

JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 4



LINZ 1955

Herausgegeben von der Stadt Linz Städtische Sammlungen

INHALT

	Seite
Vorwort	V
Kulturchronik: Zweite Linzer Kulturtagung — Theater — Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstscole — Musikschule — Volkshochschule — Mikrobiologische Station — Büchereien — Städtische Sammlungen — Bau- und Kunstdenkmäler — Ausbau des Linzer Schloßberges — Künstlerische Ausgestaltung an städtischen Bauten — Botanischer Garten — Natur- und Landschaftsschutz — Klimauntersuchungsstelle	VII
Eduard Holzmaier (Wien):	
Linz im Spiegel der Numismatik	1
Franz Peffer (Linz):	
Raffelstetten und Tabersheim	33
Friedrich Schobert (Linz):	
Die Linzer Hafner	133
Georg Grüll (Linz):	
Die Linzer Lauten- und Geigenbauer und ihre Privilegien	159
Georg Wacha (Linz):	
Das Linzer Haus des Stiftes Schlägl	179
Othmar Wessely (Wien):	
Anton Bruckner und Linz	201
Alfred Hoffmann (Linz):	
Der Handelsherr Balthasar Angerer	283
Gustav Gugitz (Wien):	
Die Gimpelinsel	311

Alfred M a r k s (Linz):	
Adelige Standeserziehung in Linz 1612 — 1750	337
Rudolf A r d e l t (Linz):	
Die Gründung des Karmelitenklosters	393
Gerhard R i l l (Wien):	
Das Linzer Jesuitenkolleg im Spiegel der Litterae Annuae S. J. 1600—1650	405
Franz W i l f l i n g s e d e r (Linz):	
Geschichte des einstigen Freisitzes Egereck in Linz	453
Hertha A w e c k e r (Linz):	
Die Besitzungen des Stiftes St. Peter in Linz	485
Paul K a r n i t s c h (Linz):	
Ein gallorömischer Umgangstempel in der Linzer Altstadt	503
Otto J u n g m a i r (Linz):	
Wie ich Linzer wurde	537
Karl M. K l i e r (Wien):	
Linz im Liede	553
Helene G r ü n n (Linz):	
Volkskundliches vom Wäschergewerbe um Linz	581

schullehrer, der Kurse an der Volkshochschule leitet, daß ihn erst der Umgang mit den Erwachsenen auf die richtige Methode und auf die richtige Auffassung von seiner Bildungs- und Erziehungsaufgabe gebracht habe. So werden die Hinweise von Politikern immer häufiger, daß das gute demokratische Klima von Linz nicht zuletzt der Volkshochschule zu verdanken sei. Die Reihe der Beispiele ließe sich noch fortsetzen, doch die wenigen mögen hier genügen.

Wie die Tiefenwirkung läßt sich auch die Ausstrahlung der Volkshochschule Linz nicht statistisch erfassen. Durch die steigende Beachtung, die die Volkshochschule Linz in der Öffentlichkeit und Presse findet, werden auch die Volkshochschulen in anderen Orten gestärkt und viele Orte angeregt, eigene Volkshochschulen zu gründen. Von Linz ging auch die Anregung zur Gründung des Verbandes der Volkshochschulen im oberösterreichischen Volksbildungswerk aus, die im Herbst 1953 erfolgte. Zahlreiche Vereine und Einrichtungen holen sich bei der Volkshochschule Rat oder Hilfe für die Durchführung ihres eigenen Bildungsprogrammes. Betriebe und Vereine laden Kursleiter der Volkshochschule zu Vorträgen ein, oft an weit entfernten Orten.

Nicht zuletzt sei die internationale Stellung der Volkshochschule Linz erwähnt. Im August 1953 wurde ihr Leiter eingeladen, am Expertenkomitee der UNESCO für Erwachsenenbildung teilzunehmen, das die Politik der UNESCO für die nächsten drei Jahre festlegen sollte. Im Dezember 1953 wurde er nach Genf gerufen, wo man seinen Rat für das von Centre européen de la Culture zu schaffende Bureau européen d'Education populaire einholte. Im Februar wurde er als einziger ausländischer Berater zum Seminar der italienischen Volkshochschulleiter in Stresa, Italien, eingeladen. Im Mai 1954 war er Delegierter der österreichischen UNESCO-Kommission beim europäischen Seminar über die Frage „Soziographie und Erwachsenenbildung“ in Wégimont, Belgien. Schließlich traten im Juni 1954 in Münchenwiler bei Bern, Schweiz, die führenden Persönlichkeiten der europäischen Abendvolkshochschulen zusammen, um die Gründung eines europäischen Abendvolkshochschulverbandes zu beschließen; der Leiter der Linzer Volkshochschule wurde als Vorbereiter dieser Zusammenkunft in das Komitee für die Vorbereitung der gründenden Generalversammlung gewählt.

Die Leistung und Bedeutung der Volkshochschule der Stadt Linz werden im Herbst 1954 ihre Anerkennung finden: Sie wird in das

ihr von der Arbeiterkammer gebaute Haus einziehen können. Mit dem Blick auf dieses Ereignis von überlokaler Bedeutung begann die Volkshochschule rechtzeitig mit der Planung und dem Ausbau verschiedener Sparten. Neue Gebühren wurden vorgesehen. Die Kunstabteilung der Volkshochschule sollte ausgebaut werden, ebenso die Hochschulwochen. Das volksbildnerische Ausstellungswesen soll vom Kulturamt der Volkshochschule übertragen werden. Die innere Struktur, vor allem der Kursleiterschaft, verlangte eine straffere und organischere Fassung.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben war vor allem neues Personal notwendig, das sowohl die pädagogischen als auch die organisatorischen Aufgaben übernehmen konnte. Als erster wurde Dr. Georg Dox aufgenommen, dem die Organisation des Vortragswesens, vor allem der Hochschulwochen, die Zusammenfassung der wissenschaftlichen Kursleiter, der Aufbau und die Ordnung der Bücherei und Lehrmittelsammlung übertragen wurden. Architekt Heinz Bruno Gallée gab seine Stelle als Bühnenbildner des Linzer Landestheaters auf und schloß sich der Volkshochschule an; seine Aufgabe wurde es, die Interessen der Volkshochschule beim Bau des Hauses zu vertreten, die Kunstabteilung aufzubauen, die Gestaltung der Werbung zu überwachen und das volksbildnerische Ausstellungswesen in die Wege zu leiten. Dr. Thilde Harb wurde beauftragt, die Presse- und Werbeaufgaben der Volkshochschule, die internationalen Beziehungen und das Klubwesen zu betreuen sowie die Fachgruppen der Frauen- und Sprachkurse zu beleben. In Herrn Singer bekam die Volkshochschule einen eigenen Graphiker und in den Herren Franz Oehner und Ferdinand Straßer Werkstättenleiter für Weben bzw. Keramik. Mit diesem Stab und in den geeigneten Räumen wird die Volkshochschule einen weiteren Schritt zur Erfüllung ihrer Aufgaben tun können.

Herbert Grau.

DIE MIKROBIOLOGISCHE STATION DER STADT LINZ

Diese volksbildnerische Einrichtung ist in Zusammenarbeit mit der Linzer Volkshochschule, den Schulleitungen usw. der breitesten Allgemeinheit durch ständige Führungen mit Demonstrationsvorträgen an den Instrumenten, durch Kurse usw. zugänglich. In der Berichtszeit wurde die Station von annähernd 700 Personen besucht.

eine Zahl, die erst dann ins Gewicht fällt, wenn man bedenkt, daß jeder Besucher selbst bei den Instrumenten saß und sich ihm durch eigene Beobachtung reizvolle und interessante Einblicke in die Welt des Kleinsten darboten und er — vor allem in den Kursen der VHS — nebenbei auch Gelegenheit hatte, z. T. das Material für die Beobachtungen (vor allem aus dem Gebiete der Botanik und Zoologie) selbst mikrotechnisch zu bearbeiten und zu präparieren.

Um mein Lebenswerk zu erhalten und es durch einen geeigneten Nachfolger weiterführen zu lassen, entschloß ich mich in Übereinstimmung mit meiner Frau, meiner treuen Weggefährtin und einzigen Mitarbeiterin, vertrauensvoll mein Laboratorium samt Einrichtung der Stadt Linz zu übereignen. Als Gegenleistung forderte ich freie Arbeitsmöglichkeiten in meinem Laboratorium — das auch nach meinem Ableben als Ganzes erhalten bleiben soll — mit dem Ziel, einen mir geeignet erscheinenden Nachfolger heranzuziehen und für den Fall einer vorzeitigen Arbeitsunfähigkeit oder der Erreichung des 65. Lebensjahres eine Rente und Sicherung des Wohnrechtes. In der Gemeinderatssitzung vom 7. Mai 1954 ist dieses Übereinkommen nach einem Antrag des Herrn Bürgermeisters NR. Dr. Koref einstimmig angenommen worden.

Ewald Schild.

BÜCHEREIEN

Das markanteste Ereignis im Berichtsjahr war die Übersiedlung der Hauptbücherei vom Kellergeschoß der Realschule in die ehemaligen Räumlichkeiten der Nationalbank in der Museumstraße. Am 9. Jänner 1954 fand die Eröffnung statt. Die bedeutend besseren Raumverhältnisse gestatteten die Errichtung eines Leseraumes — zahlreiche Lexika und Zeitschriften liegen dort zur freien Benützung auf — sowie die Trennung der Jugend- von der Erwachsenenausleihe, die sich schon bald als sehr vorteilhaft erwies. Leider ist der Raum, der der Jugendbücherei zur Verfügung gestellt werden konnte, viel zu klein, um den stetig wachsenden Bedürfnissen wirklich entsprechen zu können, so daß der Plan für eine vollkommen selbständige, mit einem Leseraum versehene und für die Freihand eingerichtete Jugendbücherei als unbedingte Notwendigkeit ins Auge gefaßt werden mußte.

Im Anschluß an die Eröffnung der neuen Hauptbücherei wurden mit schönem Erfolg Werbewochen mit kostenloser Einschreibung und einer Buchausstellung veranstaltet.

Das zweite bedeutsame Ereignis war die am 10. November 1953 erfolgte Eröffnung einer Zweigstelle im Hauser-Hof (Bahnhofstraße), die sich sehr rasch zu einer Großbücherei entwickeln konnte. Sie hat zur Zeit bereits einen Stand von 1000 eingeschriebenen Lesern. Die Vorarbeiten für eine weitere Zweigstelle, in der „Neuen Heimat“, sind im vollen Gange.

Der Gesamtleserstand in der Höhe von 7625 läßt die bedeutende Rolle, welche die Büchereien im kulturellen Leben der Stadt spielen, klar erkennen. Die Buchentlehnungen sind beträchtlich (von 161.768 auf 197.785 Bände) gestiegen. Diese doppelte Steigerung beweist, daß die Büchereien dem volksbildnerischen Ideal, alle Schichten der Bevölkerung zu erfassen und lebendig zu durchdringen, wieder ein Stück näher gekommen ist.

Kurt Gebauer.

STÄDTISCHE SAMMLUNGEN

Das allgemeine kulturelle Ausstellungswesen wurde mit Erfolg weitergeführt. Es zeigte sich aber, daß mit dem vorhandenen Ersatzraum (Aula der Kunstschule) das Auslangen nicht gefunden werden kann. Daher übernimmt mit dem Veranstaltungsjahr 1954/55 die Volkshochschule dieses Aufgabengebiet.

Als Sonderpublikation ist in der Berichtszeit „Das Linzer Bürgermeisterbuch“ von Georg Grüll erschienen, in der Reihe der Propagandaschriften das Heft „Das ist Linz“, das sensationellen Erfolg hatte. Über das Regestenwerk ist gesondert berichtet.

Im Dienste der Heimatpflege stand die von Bildhauer Walter Ritter künstlerisch gestaltete Tafel am Taubenmarkt und die Anbringung der Gedenktafel für den Linzer Komponisten und Volksschulleiter Franz Sales Reiter in der Kirchenschule Urfahr. Das Prunnersche Wappen am Hause Fabrikstraße 10 wurde restauriert. Das Fliegerdenkmal auf dem Freinberg wurde wiedererrichtet. Der zur Kriegszeit eingeschmolzene Ikarus wurde nicht erneuert, sondern eine Plastik „Der Jüngling“ von Professor Wilhelm Fraß (Wien) angekauft und als symbolische Gestalt auf dem neuen Sockel aufgestellt.

Archäologische Grabungen wurden auf den Grundstücken Hahnengasse 3 und Tummelplatz 4 durchgeführt. Über das Ergebnis ist bzw. wird im Jahrbuch gesondert berichtet.

Mit Beschuß vom 5. April 1954 bewilligte der Stadtrat auf Antrag des Kulturamtes Mittel für die Herausgabe von Linzer naturkundlichen Publikationen. Damit finden längere diesbezügliche Vorarbeiten ihren sichtbaren Niederschlag. Hanns K r e c z i.

S T A D T A R C H I V

Das heurige Arbeitsjahr stand wieder ganz im Zeichen der Herausgabe der Linzer Regesten. Aus den Beständen des Linzer Stadtarchives wurde im Rahmen dieses Unternehmens das vierbändige Directorium von Sint (Stadtarchiv Hschr. 1, 2, 3 und 4) in acht Bänden (B. I. A. 1 — 8) von G. Grüll und die Linzer Bürgerbücher (Stadtarchiv Hschr. 26, 27 und 29) in zwei Bänden (B. I. B. 1 und 2) von O. Kurzbauer bearbeitet.

Die zur Übernahme aus dem Wirtschaftsamte und der Außenstelle Magdalena vorgesehenen Akten wurden bisher nicht übergeben. Dagegen konnten aus dem Aktenlager des Allgemeinen Krankenhauses die ältesten Amtsakten (Krankengeschichten) aus der Zeit von 1904 an übernommen werden. Ältere Bestände aus der Zeit der Gründung von 1868 bis um 1900 sind nicht mehr vorhanden. Bei dem übernommenen Aktenmaterial, das im Zimmer 412 im 4. Stock des Rathauses untergebracht wurde, handelt es sich um Akten, die zwar derzeit gesperrt sind, aber späterhin für die Geschichte der Arzneiwissenschaft, der Krankheiten und speziell aber der operativen Eingriffe in den menschlichen Körper, für Forscher von größter Bedeutung sind. Es wurden insgesamt 142 Handschriftenbände aus der Zeit von 1904 bis 1919 und 106 Aktenfaszikel von 1919 bis 1933 übernommen, die nun auch diesen Archivraum vollständig füllen. Weitere Aktenübernahmen in das Archiv können erst nach Bereitstellung eines weiteren Raumes erfolgen. Ein Nachteil der derzeitigen Unterbringung der Archivbestände im Rathaus muß hervorgehoben werden. Die vier dazu bestimmten Räumlichkeiten sind in drei verschiedenen Stockwerken verteilt: Im 1. Stock (Zimmer 149) befindet sich das Kulturarchiv, im 2. Stock das alte Archiv (Zimmer

243 und 242) und die Archive der nach Linz eingemeindeten Vororte Urfahr, Ebelsberg, Kleinmünchen, Pöstlingberg, St. Peter, Magdalena, Lustenau und Waldegg sowie neuere Bestände allgemeiner Natur und das Archiv des Besatzungsamtes (Zimmer 242). Im 4. Stock (Zimmer 412) befinden sich neben den Beständen des Wahl- und Einwohneramtes, auch solche des Überwachungsamtes, der allgemeinen Verwaltung und des Allgemeinen Krankenhauses.

Durch Ankäufe und Schenkung gelangten folgende Neuerwerbungen an das Stadtarchiv: Fünf alte Linzer Theaterzettel aus dem Jahre 1834, eine Linzer Zeitung von 1810 sowie eine Abschrift der Linzer Reimchronik, und zwar auf einem Pergamentblatt, die der Schulmeister an der Waagschule im Jahre 1673 anfertigte. Von dieser Reimchronik, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden sein dürfte, sind mehrere Abschriften vom 17. Jahrhundert an sowohl im Linzer Stadtarchiv als auch im OÖ. Landesarchiv vorhanden. Weiter wurden dem Archiv noch folgende Stücke einverleibt: Ein Geschäftsbuch der Linzer Firma Hassack vom Jahre 1856 und eine Patentschrift mit vielen Plänen vom Jahre 1890 über eine autodynamische Uhr von Loessl.

Die Autographensammlung wurde durch Ankäufe und Spenden u. a. um folgende Stücke (meist Lichtbilder mit Unterschrift) ergänzt: Arthur Fischer-Colbrie, Michael Blümelhuber, Franz Resl, Ludwig Daxsperger, Hanns Kernmayr und Professor Paul Thaler vom Jahre 1885.

Für die Plansammlung wurden u. a. neun Pläne und sieben Zeichnungen zu dem Buch „Das ist Linz“, eine Wirtschaftskarte von Oberösterreich sowie zwei Karten von Lazius aus dem 16. Jahrhundert und eine Karte von Österreich ob der Enns von Seutter angeschafft. Die noch auf den Stellagen im Kulturarchiv lagernden Pläne und Aufrisse der öffentlichen Bauten konnten mangels entsprechender Räumlichkeiten und Kartenschränke bisher nicht geordnet und aufgestellt werden.

Georg Grüll.

Linzer Regesten

Vor Jahresfrist wurden die ersten 20 Bände ausgeliefert. Weitere 21 Bände und ein Anhang von vier Bänden lagen für die 2. Aussendung im August vor.

B I A, Band 5 bis 8

Leopold Josef Sint, Directorium Registraturae, Stadtarchiv Linz, bearbeitet von Georg Grüll, Linz.

Mit diesen vier Bänden ist die bearbeitete Wiedergabe des Sint'schen Archivverzeichnisses nun abgeschlossen. Im letzten Band sind dem Archivverzeichnis Reihen der Linzer Bürgermeister und Stadtrichter, kurze geschichtliche Nachrichten über die bedeutendsten Linzer Bauten, Klöster und Stiftungen und eine Abschrift der Linzer Reimchronik angeschlossen. Den Abschluß bildet eine Konkordanztabelle der noch derzeit im Stadtarchiv erhaltenen Archivalien mit den Regestenzahlen. Diese vier Bände enthalten 4617 Regesten.

B I B, Band 1 und 2

Die Linzer Bürgerbücher bearbeitet von Otto Kurzbauer, Linz.

Zwei starke Bände enthalten 4949 Einbürgerungen aus der Zeit von 1658 bis 1848. Durch die alphabethische Anordnung der einzelnen Regesten wurde ein umfangreicher Namenindex erspart. Sach- und insbesondere Berufsverzeichnisse erleichtern die Benützung dieser Bände.

B II A, Band 8 bis 11

Linzer Regesten aus den Annalen des landständischen Archives im OÖ. Landesarchiv, bearbeitet von Dr. Hertha Awecker, Linz, und Dr. Maria Eidinger, Linz.

Die Annalen umfassen den Zeitraum von 1503 bis 1715. Lücken in den Jahren 1646 — 1677 und 1685 — 1691 können durch die vorhandenen Landschaftsakten überbrückt werden. Die Annalen bilden Abschriften von Akten über die hervorragendsten Geschehnisse im Lande ob der Enns und betreffen besonders Kriegsereignisse, Reformationszeit und die Landschaftsschule. Diese vier Bände, die die Annalenauszüge abschließen, umfassen 2568 Regesten.

B II B, Band 1 und 2

Linzer Regesten aus den Verlassenschaftsabhandlungen des Landesgerichtsarchives (Stadtrecht) im OÖ. Landesarchiv in Linz, bearbeitet von Friedrich Schober, Linz.

Zwei starke Bände beinhalten 938 Regesten aus der Zeit von 1600 bis 1777. Diese bringen neben der Bestätigung des Bürgerreichtums auch insbesonders für die Wirtschaftsgeschichte wertvolle Aufzählungen von Gebrauchsgegenständen, Warenlagern und Bibliotheken.

C II B, Band 1 und 2

Linzer Regesten aus dem Innerberger Archiv im Steiermärkischen Landesarchiv, bearbeitet von Prof. Dr. Fritz Popelka (Leitung), Dr. Hedwig Ebner, Dr. Hilde Gampe-Lebeda, Dr. Franz Pichler und Dr. Rainer Puschnigg, alle in Graz.

Diese beiden Bände enthalten 2015 Regesten. Sie zeigen insbesondere die innigen Handelsverbindungen auf den Linzer Messen (vor allem steirisches Eisen). Die Bände umfassen die Jahre 1574 — 1837.

C III A, Band 1

Linzer Regesten aus den Urkunden des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien, bearbeitet von Dr. Fritz Eheim, Wien.

Der erste Band, dieser für alle Sparten der Linzer Stadtgeschichte äußerst wertvollen Quellen, umfaßt die Jahre 1213 — 1500. Es sind hier insgesamt 934 Regesten wiedergegeben.

C III B

Linzer Regesten aus den Beständen des Stadtarchives Wien, bearbeitet von Dr. Maria Habacher, Dr. Harry Kühnel und Dr. Willi Rausch, alle in Wien.

364 Regesten, die den Zeitraum von 1276 bis 1848 umfassen, zeigen die Verbindungen zwischen den beiden Donaustädten.

C III C, Band 1

Linzer Regesten aus den Litterae annuae der Jesuiten in der Wiener Nationalbibliothek, bearbeitet und übersetzt von Dr. Gerhard Rill, Wien.

Der erste Teil der hier bearbeiteten Jahrbücher der Linzer Jesuitenniederlassung aus der Zeit von 1600 bis 1650 umfaßt 400 Regesten. Neben bedeutendsten Nachrichten für die Geistesgeschichte von Linz aus dem 17. Jahrhundert werden auch interessante Hinweise auf die Kriegsgeschehnisse geboten.

E 1 b

Linzer Regesten aus den Ursulinen-Klosterchroniken, bearbeitet von Dr. Rudolf Ardet, Linz.

Neben dem klösterlichen Leben sind besonders reizvoll die Zeiten der Flucht vor den Türken, 1683, und die Franzoseneinfälle in Linz geschildert. Aus drei Chronik-Bänden, die Jahre 1678 — 1852 umfassend, wurden hier 1246 Regesten erstellt.

E 3

Linzer Regesten aus den Wiener Universitätsmatrikeln, bearbeitet von Dr. Maria Habacher, Wien.

In 493 Regesten sind hier alle Linzer aufgezählt, die während der Zeit von 1377 bis 1848 an der Wiener Hochschule studierten.

E 4 a, b, Band 1 und 2

Die Urbare der Herrschaft Ebelsberg, bearbeitet von Dr. Franz Wilflingseder, Linz.

Neben einer wortgetreuen Abschrift der Einlage der Herrschaft Ebelsberg vom Jahre 1526, wird hier in zwei Bänden ein umfangreicher Auszug aus dem großen Ebelsberger Urbar vom Jahre 1670, das sich derzeit in Privatbesitz befindet, geboten. Dieses Urbar ist seinem Inhalt nach das reichhaltigste und wertvollste Urbar Oberösterreichs aus dieser Zeit und der hier wiedergegebene Inhalt ermöglicht eine bis ins einzelne gehende Wirtschaftsgeschichte dieser Herrschaft.

Anhang zum Regestenwerk:

Franz Xaver Bohdanowicz (Linz)

Die Linzer Vorstädte, dargestellt nach dem Josefinschen Lagebuch und dem Franziseischen Kataster. I. Die Untere Vorstadt Linz. (Vier Bände, mit insgesamt 1088 Seiten und einem Plan.).

Die vier Bände schließen sich würdig an die Linzer Häuserchronik an. Der Wert dieses Werkes liegt neben den bedeutenden topographischen Ergebnissen, insbesondere auch in der genauen landwirtschaftlichen Beschreibung des alten Linz, das noch rings von Feldern und Bauernhöfen umgeben war.

Hanns K r e c z i .

STADTBIBLIOTHEK

Der Bestand der Stadtbibliothek konnte im laufenden Berichtsjahr um insgesamt 264 Werke in 369 Bänden vermehrt werden. Davon sind 70 Werke Spenden und 19 Werke im Tauschwege eingegangen. Von den Erwerbungen sind besonders erwähnenswert das Reallexikon der Vorgeschichte, 15 Bde., das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, 10 Bde. (St.-R.-B. v. 23. September 1953), Flora von Deutschland, 30 Bde. (St.-R.-B. v. 5. April 1954), das Lexikon des Buchwesens, 2 Bde., die österreichische Reichs- und Rechtsgeschichte von Werunsky sowie in der Gruppe der Kunsliteratur Werke über moderne Malerei, graphische Kunst und Monographien. Der Bestand an Licensia wurde an Hand der erscheinenden Antiquariatslisten weiter ergänzt.

Durch das stete Anwachsen der Buchbestände mußte für ihre ordnungsgemäße Aufbewahrung ein Raum geschaffen werden. Als Notlösung wurde das Depot der Städt. Sammlungen auf dem Gang in neuen Reihenschränken (45 lfm.) untergebracht und der freigewordene Raum als Bücherspeicher adaptiert. Die Raumnot behindert die Arbeit wesentlich.

Die Restaurierungsarbeiten an den Buchbeständen konnten weitergeführt werden.

Die Stadtbibliothek wurde hauptsächlich von Wissenschaftlern benutzt.
Liselotte Wolf.

STADTMUSEUM

Die Einrichtung des Stadtmuseums wurde durch die Nachlieferung von fahrbaren Untergestellen für die Vitrinen und von Vitrineneinrichtungsgegenständen ergänzt (St.-R.-B. v. 28. April bzw. 11. Juli 1952). Das Einschneiden der Blätter der Wimmer-Sammlung und der Porträtsammlung in Passepartouts ist abgeschlossen.

Unter den Restaurierungsarbeiten ist die Instandsetzung des Barockmodells der Stadt Linz (1740), das durch die vielen Transporte für Ausstellungen Risse und Sprünge erhalten hatte, durch Herrn Architekt W. V. Lach, hervorzuheben. Für das Modell wurde ein eigener Auflagetisch angefertigt. Unter den Bildrestaurierungen

sind vier Ölbilder von Matthias May zu nennen, die Dr. Helmut Kortan für eine Ausstellung in der Neuen Galerie restauriert hat.

Die Reihe der Ofenmodelle wurde durch Professor Ferdinand Straßer fortgesetzt: Ein Ofenmodell aus dem Hafnerzeichen Kaiserstraße 20, ein Renaissanceofen von Paul Zilpolz (1589) und ein Barockofen von Simon Antholzer (1711) aus dem Tafelzimmer des Stiftes St. Florian. An Häusermodellen wurde nach Plänen der Städt. Sammlungen und des Landesarchivs von Johann Streitschek die Dreifaltigkeitskapelle an der Landstraße (1702), der Eybelsbergerhof aus dem 13. Jahrhundert, das Spindlerhaus aus dem 17. Jahrhundert und das Garten- und Lusthaus des Apothekers Maximilian Hoffmann (1771) hergestellt. Von Klara Hahmann und Fritz Goffitzer wurde ein gotisches Figurinenpaar angefertigt. Als Unterlage diente die Photographie eines Grabsteines von der Stadtpfarrkirche.

Für das Stadtmuseum wurde ein Lokomotivmodell der Krausfabrik aus dem Jahre 1903, zwei Barocktüren und eine Oberlichte des Hauses Altstadt 3 angekauft (St.-R.-B. v. 29. März 1954). An Ölbildern wurde das Bild „Salome tanzt vor Herodes“ von Albert Ritzberger erworben (St.-R.-B. v. 14. Dezember 1953), weiters das Stillleben von Anton Lutz „Nelken und Zinnschüssel“ (St.-R.-B. vom 29. März 1954) und aus der Schulausstellung der Kunstschule drei Bilder: Franz Fischbacher, Häuser und Garten; Peter Kubovsky, Baumlandschaft; Anton Watzl, Kinderkopf (St.-R.-B. v. 12. Juli 1954). Außerdem wurden Ölbilder von Josef Büche, Johanna Dorn-Fladerer, Matthias May, Alfons Ortner, Franz Poetsch und Kurt Weinbauer angekauft. Für die Ortsbildsammlung wurden sechs Lithographien und vier Kupferstiche erworben, der Bestand der Graphiken durch Ankauf von Bildern von Herbert Fladerer (Holzschnitte), Adolf Mutter (Kohlezeichnungen) und Hans Weibold (Aquarelle) vergrößert.

Die erste Ausstellung in diesem Berichtsjahr, „So baut England“, fand in Zusammenarbeit mit dem British Council vom 5. bis 13. September 1953 statt. Sie brachte einen Überblick über die Nachkriegsbautätigkeit in England. 926 Besucher. — Die folgende Ausstellung unter dem Titel „Die Maske“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum für Völkerkunde und dem Institut für Völkerkunde, Wien, im Rahmen der Theaterfestwoche vom 17. Oktober bis 1. November 1953 abgehalten. Hierbei wurden Gesichts- und Tanzmasken aus Afrika, Amerika, Asien und der Südsee gezeigt. 2328 Besucher. —

Im Rahmen der Linzer Hochschulwochen fand in der Zeit vom 23. Oktober bis 11. November 1953 die Ausstellung „Architekturschule Graz“ mit Abschlußwerken von Studenten der Technischen Hochschule Graz (Architektur) und Prüfungsarbeiten für Studenten der höheren Semester statt. 321 Besucher. — Dann folgte die Ausstellung „Kleingraphik“ vom 12. bis 20. Dezember 1953 mit Arbeiten (Exlibris, Wunschkarten, Briefköpfe usw.) aus den Schulen Larisch und Coßmann, aber auch von oberösterreichischen Graphikern. 485 Besucher. — Der OÖ. Werkbund veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt in der Zeit vom 15. bis 31. Jänner 1954 die Ausstellung „Künstlerisches Glas“. Sie wurde von der Glasmanufaktur Lobmeyer, Wien, zur Verfügung gestellt. 2826 Besucher. — Die Ausstellung „Plakatwertung 1953“ vom 27. März bis 4. April 1954 zeigte die besten Plakate Wiens und Oberösterreichs aus dem Jahre 1953 sowie Plakate, die bei der Wertungsaktion prämiert wurden. 998 Besucher. — In Zusammenarbeit mit dem Museum für Völkerkunde, Wien, fand die Ausstellung „Ostasiatische Kunst“ (Studienblätter und Kunstgewerbe) in der Zeit vom 30. April bis 16. Mai 1954 statt. Hierbei wurden verschiedene Themenkreise wie Formenschatz chinesischer Lehrbücher der Malerei, Landschaften im Geist chinesischer Vorbilder, Tiere in der Art chinesischer Meister, buddhistische Gestalten sowie japanische Motive, Rollbilder, Stoffsablonen und eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände gezeigt. 1240 Besucher. — Als letzte Ausstellung wurde im Rahmen der 2. Linzer Kulturtagung vom 26. bis 30. Mai 1954 das Orff Instrumentarium gezeigt. 334 Besucher. — Sämtliche Ausstellungen fanden in der Aula der Kunstschule der Stadt Linz statt und waren bei freiem Eintritt zugänglich. Das kulturelle Ausstellungswesen übernimmt ab Herbst 1954 die Volkshochschule.

Liselotte Wolf.

LICHTBILDARCHIV

Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch im abgelaufenen Jahr weiter an dem Ausbau des Archives gearbeitet. Das Archiv hat nunmehr einen Bestand von 20.000 Bildern (Negativen) erreicht. Durch die Heranziehung der Fotostelle für alle Magistratsstellen, häuft sich das geschichtlich uninteressante Material. Breiten Raum

nahm die Arbeit für Vorträge, Publikationen, Ausstellungen, so vor allem für die Großausstellung „Zehn Jahre Wiederaufbau“, in Wels ein.

Hanns Wöhrl.

MUSIKARCHIV

Instrumente

Um dem ansteigenden Unterrichtsbetrieb in der städt. Musikschule gerecht zu werden, war die Anschaffung von 3 Klavieren, 1 Cello, 2 Böhm. Flöten, 2 Klarinetten A und B, 1 Gitarre und sonstiges Zubehör notwendig. Als Leihinstrumente standen in der Musikschule, Theaterorchester, Linzer Konzertverein, Magistratsmusik, Kammerorchester der Stadt Linz und anderen Musikvereinigungen in Verwendung: Violine 39, Viola 3, Cello 6, Kontrabass 3, Flöte 3, Oboe 3, Klarinette 15, Fagott 3, Horn 5, Trompete 1, Posaune 6, Pauken 4, Klavier 19, Blockflöte 5, Harmonika 5, Zither 3, Cembalo 4, Gitarre 4, Celesta 1.

Noten

Neben dem notwendigen Unterrichtsmaterial wurden auch Chor- und Orchesterwerke der modernen Musikliteratur neu angeschafft. Während 2265 Unterrichtswerke von den Musikschülern benützt wurden, fanden auch viele Verleihungen von konzertanten Werken nach allen Bundesländern und Passau statt. Verzeichnisse über den Schulnotenbestand wurden für die Musiklehrer neu angelegt.

Statistik

In der Saison 1953/54 haben in Linz folgende Veranstaltungen (die im Archiv auch programmgemäß erfaßt sind) stattgefunden:

Veranstalter	Literarisch		Musikalisch	
	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher
Amerika-Haus	—	—	7	3.210
Brucknerbund (Ortsgruppe Linz)	—	—	2	1.600
Brucknerchor	—	—	1	900
Kammer für Arbeiter und Angestellte	2	453	3	957
Konzertdirektion Schröder	—	—	4	1.770
Kulturamt (Musikdirektion)	13	1.276	61	28.896
Kulturamt (Platzkonzerte)			18	—
Linzer Kellertheater	61	3.540	—	—

Veranstalter	Literarisch		Musikalisch	
	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher
Linzer Konzertverein	—	—	3	2.619
OÖ. Künstlerbund	8	735	—	—
„Scheinwerfer“ (Schauspielgruppe im Rahmen der Volkshochschule)	3	191	—	—
Sängerbund „Gutenberg“	—	—	1	420
Stelzhamerbund	14	2.185	—	—
Sowjet. Inform. Centrum	—	—	7	2.827
	101	8.380	107	43.199

Geschlossene Veranstaltungen:

Betriebskapelle und Männerchor der ESG	1
Brucknerkonservatorium	30
Christlicher Landeslehrerverein Oberösterreich	1
Musikschule der Stadt Linz	22
Musikverein der Werksangehörigen der Österreichische Stickstoffwerke AG.	2
Opernschule Kleinschmidt-Auer-Weißgärber	2
Sonstige Schulen	12
	70

Nachgenannte Vereinigungen haben ihre Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Linz (Musikdirektion) durchgeführt und sind unter diesem Titel bereits statistisch erfaßt:

Veranstalter	Literarisch		Musikalisch	
	Anzahl	Besucher	Anzahl	Besucher
Fremdenverkehrsverband Linz	—	—	8	2.133
Donaustadt am Alpenrand	—	—	4	6.140
Konzertdirektion Schröder	—	—	1	180
Liaison française Linz	—	—	1	1.300
Linzer Domchor	—	—	3	11.102
Musikschule der Stadt Linz	—	—	17	7.977
Stadtschulrat von Linz und Urfahr (Hörerziehung)	—	—	34	28.832

Sepp Froschauer.

B A U - U N D K U N S T D E N K M Ä L E R

In den vergangenen Jahren hat sich als schwierigste Aufgabe der Denkmalpflege in der Landeshauptstadt die Erhaltung der Altstadt abgezeichnet. Wie bereits in den früheren Berichten festgehalten

wurde, muß die Denkmalpflege besonders auf die Erhaltung der Althäuser in den Straßenzügen zwischen dem Linzer Schloß, der Oberen Donaulände, dem Hauptplatz und dem Landhaus Wert legen. Die Situation hat sich insofern noch mehr verschlechtert, als weitere Häuser von Denkmalwert, nämlich die Wohnbauten Hofberg 9, Altstadt 11 und Hahnengasse 3 abgebrochen werden mußten. Die Baulücke Altstadt 11 ist bereits wieder geschlossen. Der Architekt hat sich bemüht, in der architektonischen Gliederung der Fassade des Neubaues den Rhythmus aufzunehmen, der in den barocken Nachbarfassaden gegeben war, ohne jedoch im einzelnen in Historisieren zu verfallen, eine Aufgabe, die immer schwierig zu bewältigen ist; da hier die Baulücke eine kleine war, fügt sich der Neubau unaufdringlich in die alte Häuserzeile.

Für den Wiederaufbau des Hauses Hofberg 9 liegen bereits die Baupläne vor. Mit Rücksicht auf den historischen Charakter dieses Platzes soll hier mit der Fassade gegen den Hofberg ein Erinnerungsbild an die frühere Schauseite geschaffen werden, wobei auch der barocke Giebel des früheren Bauwerks mit seinem reizvollen Putten-schmuck wieder verwendet werden wird.

Eine überaus wichtige bauliche Maßnahme der letzten Zeit war die Sicherung des Landhausturmes, der infolge von Fundament-setzungen einzustürzen drohte. Die Arbeiten sind abgeschlossen, der Turm wurde auch neu gefärbelt und in luftiger Höhe mit symbol-haften Darstellungen der Tageszeiten durch akad. Maler Fritz Fröhlich geschnückt.

Die Restaurierung des Linzer Schlosses schreitet planmäßig fort, wobei im Berichtsjahr hauptsächlich bauliche Sicherungsmaßnahmen im Inneren durchgeführt und das Gelände der näheren Umgebung des Schlosses neu gestaltet worden sind.

Die Instandsetzung von Hausfassaden und Geschäftsportalen trägt weiterhin zur Verschönerung des Stadtbildes bei, doch sind keine für die Denkmalpflege besonders hervorzuhebenden Arbeiten zu verzeichnen.

In denjenigen Gebieten der Altstadt, in welchen auf Grund der Erfahrungen römische Funde zu gewärtigen sind, werden im Falle von Neubauern systematisch Bodenuntersuchungen vorgenommen, bevor man tiefere Fundamente gräbt. So wurden im Berichtsjahr auf den Bauplätzen Tummelplatz 4, Hahnengasse 3 und auf dem Gelände des Landestheaters, unter der Leitung des bewährten For-

schers Paul Karnitsch, Untersuchungen durchgeführt, die überaus erfreuliche wissenschaftliche Ergebnisse gezeigt haben, über die der Grabungsleiter im gleichen und in dem folgenden Band dieses Jahrbuches eingehend berichten wird.

Der chronikalische Bericht des Landeskonservators über die Arbeiten des vorigen Jahres schloß mit der Forderung der Denkmalpflege, die Rettung der Linzer Altstadt als die brennendste Aufgabe anzuerkennen. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß auch dieser Bericht noch keine Erfolge verzeichnen kann.

Die Denkmalpflege ist sich dessen bewußt, daß der Erhaltungszustand der meisten Baudenkmale des in Rede stehenden Stadtgebietes ein sehr schlechter ist, trotzdem stehen die Fachexperten des Bundesdenkmalamtes auf dem Standpunkt, daß, bei planmäßiger rechtzeitiger Sicherung, die historisch wertvolle Bausubstanz zum Großteil erhalten werden könnte.

Gertrude Tripp.

DER AUSBAU DES LINZER SCHLOSSBERGES

Die weitere Ausgestaltung der Schloßberglagen macht Dank der vereinten Bemühungen von Land und Stadt gute Fortschritte und die einheitliche Zusammenfassung dieser Grünanlagen werden für den besinnlichen Besucher immer deutlicher spürbar.

In dankenswerter Weise bemüht sich aber auch der Bund mit seiner Bauverwaltung (Bundesgebäudeverwaltung Linz II) am Schloßgebäude selbst alle jene Bauarbeiten durchzuführen, welche zum Erhalt des Gebäudes notwendig sind. Darüber hinaus werden aber auch Arbeiten, welche nur dem architektonisch repräsentativen Ausdruck des Bauwerkes zugute kommen, gemacht. Gerade in den letzten Jahren konnten schwere Bauschäden am Schloßobjekt festgestellt werden, welche umfangreiche Sicherungsarbeiten erforderten. Die Bundesgebäudeverwaltung hat für diese Sicherungsarbeiten mehr als S 1,200.000.— aufgewendet. Die wesentlichste Gefahr weiterer Setzungen und Rißbildungen an der gefährdeten Nordostecke des Schlosses scheint damit behoben zu sein. Eine zweite Aufgabe der Bundesgebäudeverwaltung bildet die Instandsetzung der Fassaden des Schlosses. In der ersten Bauetappe dieser baulichen Maßnahmen wurde die ganze Nordostfassade neu verputzt und sämtliche

Fenster stilgerecht erneuert. Das steinerne Hauptportal einschließlich der Wappenkartusche wurde überarbeitet, das große Schloßtor nach Detailplänen des Entwurfsamtes mit neuen massiven Eichertüren versehen. Die etwas gebuckelten, rechteckigen Füllungen dieser Torflügel treten vor dem Friesrahmen vor. Schwere, geschmiedete Eisenringe geben dem Tor den gewünschten historisierenden Akzent. Die kleineren, mit Eisenblech beschlagenen Nebentüren wurden gleichfalls neu angefertigt.

Das ehemalige, mit einer öden Feuermauer gegen den Schloßvorplatz schauende Objekt, Hofberg Nr. 23, die frühere Normalschule, wurde nach den Skizzen des Entwurfsamtes der Stadt durch die Landesbaudirektion umgebaut. Die Brandmauer konnte bis auf die Traufenhöhe des übrigen Objektes abgetragen werden und umschließt heute ein einheitliches Gesims und Dach das ganze Objekt. Durch das Zurücknehmen des Eingangstraktes bei diesem Haus konnte eine erfreuliche Gehsteigerweiterung erreicht werden. Schwieriger gestaltete sich die Sicherung des anschließenden Straßenteiles, da es sich während des Umbaus zeigte, daß die Stützmauer auf jahrhundertealte Mauerreste aufgebaut war und die drohende Gefahr des Abrutschens dieses Straßenteiles bestand. Durch die Schaffung einer neuen Mauer, welche teilweise bis auf den natürlichen Fels geht, konnte dieser Straßen- und Gebäudeteil gleichfalls einer einwandfreien Sicherung zugeführt werden.

Die unschöne und veraltete Straßenbeleuchtung wurde auch in diesem Teil durch eine einheitliche, für das ganze Schloß vorgesehene Wandlaternenbeleuchtung ersetzt.

Die bauliche Sanierung des Schloßvorplatzes ist damit abgeschlossen. Die neue Schloßfassade, die einfache Front des Hauses Hofberg Nr. 23, der Ausblick vom Vorplatz auf Donau und Pöstlingberg einerseits und der Blick auf Teile der Altstadt anderseits geben damit diesem Vorplatz zur Haupteinfahrt ins Schloß einen ansprechenden architektonischen Rahmen.

Auch der Westturm des Schlosses, der sogenannte Trutzbauer, erhielt eine neue Gestaltung. Der ehemals nur mit einer Stützmauer als Brüstungsmauerwerk versehene Torbau wurde aufgemauert und mit einem allseits abgewalmten Schindeldach versehen. Durch diesen Aufbau gewann dieses westliche Einfahrtstor zum Schloß wesentlich an Bedeutung. Der verwahrloste Aufgang zum oberen Basteiplateau wurde durch eine breite Steintreppe ersetzt und der obere Freiplatz

durch Bänke zu einem stillen Ruheplatz ausgebildet. Einen neuen, fast unbekannten Ausblick auf die innere Stadt kann der Besucher von diesem Basteiturm genießen.

Dort, wo am oberen Teil der Wasserstiege der Felsabsturz zur Oberen Donaulände ein kleines Plateau bildete und sich etwas von der Weggrenze verschob, hatte sich seit jeher ein beliebter und allerdings völlig ungesicherter Aussichtsplatz gebildet, den man nur durch Übersteigen des Schutzgeländers betreten konnte. Dieses kleine Plateau wurde nun unter geschicktester Ausnutzung der natürlichen Felsformation zu einem nunmehr auch für nichtschwindelfreie Personen zugänglichen und gesicherten Aussichtsplatz ausgestaltet. Von keinem Punkt des Schloßberges hat man einen so unmittelbar über dem Strom liegenden Ausblick wie von dieser Stelle. Großartig bietet sich der Blick in das Donautal zwischen der Urfahrwänd und dem Freinberg dem Beschauer dar. Sicher wird in kurzer Zeit dieser neu geschaffene Aussichtsplatz ein von Fremden und Einheimischen gleich gern aufgesuchtes Ziel bilden.

Die in diesem Jahr geschaffenen Arbeiten ordnen sich wiederum als Teilstück in die Gesamtplanung ein und bilden eine wichtige Bereicherung der immer größer werdenden Linzer Schloßberganlagen.

Fritz Fanta.

KÜNSTLERISCHE AUSGESTALTUNG AN STÄDTISCHEN BAUTEN

Die Aufträge für Arbeiten der künstlerischen Ausgestaltung städtischer Hochbauten sind in diesem Jahr durch die beiden Naturkatastrophen und der damit verbundenen, finanziell gespannten Lage der Stadtverwaltung zurückgehalten worden. Erst im Herbst konnte sich der Stadtrat entschließen, wieder Mittel für diese Belange freizugeben. Es sind daher die tatsächlich zur Ausführung gekommenen Arbeiten verhältnismäßig gering. Einige Arbeiten konnten in letzter Zeit auftragsgemäß vergeben werden, die Arbeiten selbst kommen aber erst im nächsten Jahr zur Aufstellung bzw. zur Ausführung.

Zur besseren Ausnutzung der für künstlerische Gestaltung zur Verfügung stehenden Beträge konnte verwaltungsmäßig die Regelung getroffen werden, daß nunmehr die einprozentigen Beträge nicht unbedingt an das jeweilige Bauwerk gebunden sind, sondern

gesammelt auch bei einem anderen Bauvorhaben oder aber für ein größeres künstlerisches Werk Verwendung finden können.

Was die Aufgaben betrifft, die heute vom Bauherrn und Architekten den bildenden Künstlern gegeben werden, so sind diese hier wie wo anders fast ausnahmslos als „Dekoration“ zu bezeichnen. Wenn sie auch oft als Arbeit für sich handwerklich und künstlerisch einwandfrei sind, so fehlt ihnen doch meist die innere Beziehung zum Bauwerk. Sie bilden nicht jene harmonische und gebundene Einheit, die in früheren Stilepochen die Werke der Architektur mit jenen der bildenden Künstler zusammenklingen ließ. Architektur und bildende Kunst zu einer Synthese schöpferischer Gestaltung zu machen, gilt heute das Bemühen namhaftester Künstler, und diesen Weg zu finden, kann nicht Sache ästhetisierender Journalistik, sondern ausschließlich der tätigen Künstlerschaft sein. Nur durch große, neue Aufgaben kann diesen Gelegenheit gegeben werden, neue Impulse für ihr Schaffen zu finden und so befriedend die sich anbahrende Entwicklung vorwärts zu bringen.

An künstlerischen Arbeiten kamen durch die Stadt im Jahre 1954 zur Ausführung bzw. wurden Aufträge an Künstler vergeben:

Otto-Glöckel-Schule

Bronzerelief von Prof. W. Wotruba, Figurenfries an der Außenfassade Wiener Reichsstraße	S 90.000.—
Kinderspielplatz im Volksgarten	
Öffentlicher Wettbewerb für eine Plastik mit Brunnen	S 17.500.—
Hauptschule „Neue Heimat“	
Bronzeplastik „Balgende Knaben“ von Prof. Pochlatko, Graz	S 76.150.—
Brunnen in der Schulhalle in Vorbereitung	
Turnsaal Volksschule Froschberg	
„Krähender Hahn“, Freiplastik von Frau H. Schramml, Altmünster	S 12.000.—
Markt Lohnstorferplatz	
Steinerner Brunnen in Vorbereitung	
Kinderhort Kleinmünchen	
Jünglingsfigur in Vorbereitung	
Kindergarten Leonfeldner Straße, Urfahr	
Wandmosaik neben dem Eingang sowie dekorative Tierbilder von	
Bildhauerin Friederike Stolz	S 10.000.—
Botanischer Garten	
Bronzeplastik „Liegende“ von Bildhauer Peter Dimmel	S 9.000.—
Parkbad, Kinderplanschbecken	
Kriechplastik in Kunststein in Vorbereitung	
Wohnhaus Stieglbauernstraße	
„Wälzendes Pferd“ in Untersberger Marmor von akad. Bildhauer	
Wahl, Zeiring, Steiermark	S 40.000.—
Drei Wandmosaiken als Hauszeichen über den drei Hauseingängen	
von Professor H. Dimmel, Linz	S 27.000.—

Wohnbauten Füchselstraße
Sgraffito an der Hausfassade von akad. Maler Schüller, „Füchse
mit Baum“ S 10.000.—
Kinderplanschbecken Kleinmünchen
Wandfresko oder Mosaik in Vorbereitung

Fritz Fanta.

BOTANISCHER GARTEN

Das heurige Berichtsjahr galt vor allem wieder dem Weiterbau der Pflanzengemeinschaften des Freilandes, der Ausarbeitung eines Besucherkataloges, der Intensivierung des Tauschverkehrs mit anderen Botanischen Gärten und dem Ausbau des Tropenhauses.

Im Freiland sind in den Schauanlagen die Winterschäden rasch wieder behoben gewesen. Es waren nur Teilschäden in Form von erfrorenen Endtrieben aufgetreten. Ganz erfroren sind 31 Pflanzen¹⁾. Als bemerkenswerte Tatsache sei festgehalten, daß die Miscanthusarten (Chinagräser) diesmal erst Anfang Juli wieder voll ausgetrieben hatten und heuer durch diesen verspäteten Trieb nur halb so hoch wurden als in normalen Jahren. Zum Weiterbau an den Freilandpflanzengemeinschaften wurden in fünf Fahrten mit je zwei Fünf-Tonnen-Lastkraftwagen Unterböden, Kulturerden und Wildpflanzenbestände herangeholt. Die Bestände kamen aus dem oberen Mühlviertel und aus dem Voralpengebiet des Ennstales²⁾. Die in den vergangenen zwei Jahren durchgeföhrten Bepflanzungen dieser Art können als voll angewachsen und gesichert gelten. Im Aufbau befinden sich Sammlungen fremdländischer Florengebiete gleicher Klimazonen, die dann in für sich ausgewiesenen Teilbepflanzungen neben den Beständen unserer heimischen Pflanzengemeinschaften bestehen sollen. Erworben wurden als Geschenk des Alpengartens Frohnleiten, Steiermark, 48 Pflanzen³⁾ und vom Belvederegarten Wien zehn Pflanzen⁴⁾. Von anderen Botanischen Gärten im Tauschverkehr erworbene Samen wurden 146 Pflanzen gezogen⁵⁾.

Durch Rudolf Baschant werden laufend die Beschriftungen in den verschiedenen Abteilungen des Botanischen Gartens, in den Schauhäusern und in den Freilandanlagen durchgeführt, verbessert und überprüft. Ebenso werden außer der Erstellung der Pflanzenkarteien nunmehr Kataloge der wichtigsten Pflanzenbestände in den verschiedenen Abteilungen ausgearbeitet. Die Erfassung der Bestände

des Tropenhauses und der Schausammlung an Sukkulanten, liegen druckfertig vor, an der Erfassung des Alpinums für den Besucherkatalog wird gearbeitet. Ebenfalls erfaßt werden laufend in Form von Lichtbildaufnahmen und wissenschaftlich verwertbaren Detailzeichnungen, wertvolle und seltene, botanisch interessante Pflanzen. Einzelne davon sollen in den im Erscheinen begriffenen Katalogen für das Publikum beigelegt werden.

In den Tauschverkehr konnten wieder einige neue Botanische Gärten einbezogen werden: Wageningen, Holland (zwölf Pflanzen bzw. Samen abgegeben, 23 erhalten), Alpengarten in Bad Aussee (28/8), Tiergarten Blijdorp, Rotterdam (36/18), BirHakein, Algier (12/21), Hanna, Algier (13/8), Bratislava (0/5). Der Tauschverkehr läuft derzeit mit 81 Botanischen Gärten. Ein Erfahrungsaustausch wurde mit den Botanischen Gärten in Frankfurt am Main, Darmstadt und Grenoble aufgenommen.

Der Gewächshausabteilung konnten in dieser Zeit wieder einige neue Pflanzen zugeführt werden⁶). Darunter einige Arten, welche in europäischen Gärten eine große Seltenheit sind, u. a. *Disa grandiflora* (eine südafrikanische Erdorchidee) und *Satyrium carneum*. Obwohl diese Arten sehr schwer zu kultivieren sind, kamen sie in diesem Jahr noch zum Blühen. Aus Ostafrika konnten neben verschiedenen Sukkulanten auch einige Orchideen erworben werden, bei denen ein gutes Anwachsen zu verzeichnen ist. Zur Erweiterung und Vervollständigung der Kakteen- und Sukkulentenaussaat vorgenommen. Das Ergebnis ist auch hier als sehr gut zu bezeichnen. Im Kakteenhaus wurde eine Gruppe für südafrikanische Sukkulanten angelegt und versucht, dem Besucher die Pflanzen so zu zeigen, wie sie am natürlichen Standort wachsen. *Lithops*-, *Titanopsis*- und die vielen anderen Mimikryarten sind dem umgebenden Gesteinsmaterial täuschend angepaßt. Die Pflanzen sind sehr gut angewachsen. Ein üppiger Blütenflor zeigt an, daß sie sich dort wohl fühlen.

In dem im April eröffneten Tropenhaus erblühte am 3. September 1954 die *Victoria regia*, die tropische Seerose (Blattdurchmesser 1.90 m, Blütendurchmesser 30 cm). Während der zweieinhalbtägigen Blütezeit konnten 2900 Besucher gezählt werden. Der Blühbeginn dieser tropischen Seerose hatte sich wegen der lang andauernden Regenperioden und Kälzezeiten sehr verzögert. Die erfolgreiche Heranzucht der *Victoria regia* war eine besondere gärtnerische

Leistung des Kultivateurs Stefan Schatzl, da weder lokale Erfahrungen, noch für unser Klima und unsere Kultureinrichtungen brauchbare Erfahrungen anderer Botanischer Gärten verwendet werden konnten.

In der Zeit vom 1. September 1953 bis 31. August 1954 besuchten den Botanischen Garten: 21.007 Erwachsene, 5143 Kinder, 3718 Schüler und 1662 nichtzahlende Personen. Zusammen 31.530 Besucher.

Anmerkungen:

¹⁾ Im Alpinum sind folgende Pflanzen durch den strengen Winter erfroren:

Dianthus Musalae		Anacyclus atlanticus
" simulans	(Balkan)	Hebe Balfouriana
" Freynii		" pinguifolia
Draba olympica (Griechenland)		" pimeleoides
Asperula arcadiensis (Griechenland)		" Traversii (alle Neuseeland)
" nitida (Griechenland)		" diosmifolia
Erica mediterranea		" Lindayi
" " hibernica		Raoulia australis (Neuseeland)
" " v. Brington		Viola delphinanta (thess. Olymp.)
" " rubra		Teucrium asoanicum (Kaukasus)
" Tetralix v. Makayi		Wulfenia carinthiaca
Alle mediteran		" Amherstiae (Himalaja)
Calceolaria biflora (Neuseeland)		Erica vagans
Sarothamnus scoparius, heimisch		" " atrorosea
Anacyclus depressus		" " atropurpurea
" maroccanus (Atlas-Geb.)		" " v. maxwillii

²⁾ Warscheneckgebiet:

Stück	Stück
2 Cirsium carniolicum	1 Carex atrata
1 Orchis Bastard	6 Saussurea pygmaea
4 Campanula alpina	Teichlboden:
7 Anemone narcissiflora	6 Polygata chamaebuxus
3 Cystopteris regia	5 Potentilla Clusiana
11 Ranunculus alpestris	4 Saxifraga rotundifolia
2 Viola biflora	4 Arabis pumila
3 Alsine austriaca	5 Dianthus alpinus
3 " biflora	1 " " albus
4 Gnaphalium supinum	Totes Gebirge:
5 Thlaspi alpina	20 Pinus Cembra
8 Valeriana cettica	10 Empetrum nigrum
3 Draba stellata	5 Arctostaphylos alpina
8 Meum athamanticum	6 Sibbaldia procumbens

Stück

- 4 *Saussurea pygmaea*
6 *Sieversia montana*
10 *Achillea atrata v. Clusiana*
10 *Campanula pulla*
5 *Doronicum grandiflorum*
6 *Dianthus alpinus*
15 *Petrcallis pyrenaica*
2 *Rhododendron hirsutum*
3 *Rhodothamnus chamaecistus*

*) Pflanzen als Geschenk vom Alpengarten Frohnleiten, Steiermark, erhalten:

- Erigeron radicatus*
" *trifidus albus*
Sceranthus biflorus
Achillea Kolbiana
Arabis Scopoli
" *Wilczekii*
" *androsacea*
Erica vivillii
" *cinerea nana*
" *arborea alpina*
Poa abbreviata
Valeriana arizonica
Spiraea caespitosa
Raoulia australis
Osmanthus Burkwoodi
Draba hispanica
Globularia nana
" *pygmaea*
Arenaria montana
Aretia cinerea
Pentstemon pulchellus
Allopecurus lanatus
Lysiniachia minutissima
Amsonia angustifolia

Von Herrn Deixler im Gebirge gesammelte Pflanzen:

- Stück
50 *Anemone Hepatica*
32 *Gentiana Clusii*
20 *Soldanella montana*
15 *Anemone Hep. alba*
30 *Primula Auricula*
40 " *Clusiana*
35 *Callianthemum anemonoides*

*) Von Wien-Belvedere als Geschenk erhalten:

- Aubrieta alpina*
" *delt. „Wunderhold“*
Geranium Farreri
Eriogonum compositum
Chamaecyparis „Dwarf blue“
Trachelium rumelicum
Stachys candicans
Salix Bockii
Clematis alpina carnosula
Potentilla tridentata
Campanula Waldsteiniana
Silene botryoides
" *acaulis alba*
Moltzia Doerfleri
Dianthus sylvestris
Daphne arbuscula
Asperula pontica
Calceolaria biflora
" *minutissima*
Primula villosa
Euphorbia capitulata
Erodium corsicum
Veronica caespitosa
" *spicata rosea*

*) Von Wien-Belvedere als Geschenk erhalten:

- Calluna pumita*
" *vulgaris prostrata*
" " *v. cuprea*
" " *flore pleno*
" " *aurea*

- Calluna vulgaris v. Alportii*
" " " *Toxir*
" " " *stricta*
Erica carnea v. vivillii
" " *King Georg*

*) Aus Samen gezogene alpine Pflanzen, von Botanischen Gärten eingetauscht:

- Achillea aurea*
" *philipopoli*
" *taygetea*
Aconitum septentrionale
Allium narcissiflorum
" *suaveolens*
" *ostrowskianum*

- Androsace villosa v. arachnoidea*
Anemone coronaria
" *riparia*
Armeria Halleri
" *Rougiana*
" *mauritanica*
Aubrieta Suendermannii

<i>Aubrieta olympica</i>		<i>Dianthus Kitaibelii</i>
,, tauricola		<i>Draba aurea</i>
,, Pinardii		,, daurica
<i>Arenaria cephalotes</i>		,, carinthiaca
,, Fendleri		,, magellanica
,, frigida		,, scardica
,, condensata		,, Gillesii
,, Balearica		,, Bertolonii
,, recurva		,, Maynaldii
,, Kingii		<i>Doronicum cataractarum</i>
<i>Aquilegia flabellata nana</i>		<i>Edraianthus croaticus</i>
,, longissima		,, Kitaibelii
,, fragrans		<i>Echinops commutatus</i>
,, canadensis		<i>Erodium corsicum</i>
,, Buergeriana		<i>Erigeron atticus</i>
,, transsylvania		,, subtrinervus
,, Kitaibelii		<i>Eryngium corniculatum</i>
,, olympica		,, variifolium
,, Reuteri		,, Heldreichii
<i>Alyssum Wulfenianum</i>		<i>Epilobium Dodonaei ssp. Eleischeri</i>
<i>Armeria Rugby King</i>		<i>Epilobium Dodonaei ssp. Fleischeri</i>
,, cinerrea		<i>Festuca crinum ursi</i>
<i>Arabis albida coccinea</i>		,, glacialis
,, aubrietoides		<i>Gentiana hascomensis</i>
,, Arendsii		,, siphonantha
,, Scopoliana		,, affinis
<i>Artemisia chamaemelifolia</i>		,, germanica f. stiriaca
<i>Anthyllis montana v. Jacquinii</i>		,, Froelichii
<i>Acaena sericea</i>		,, Bigelovii
,, magellanica		,, dendrologi
<i>Aster alpinus v. leucaster</i>		,, attaica
,, ageratoides		<i>Geranium Farreri</i>
,, tongolensis		<i>Heliosperma monachorum</i>
,, Harrowianus		<i>Hieracium Heldreichii</i>
,, mongolicus		,, intybaceum
<i>Astilbe koreana</i>		<i>Hutchinsia petraea</i>
<i>Bupleurum spinosum</i>		<i>Jasione humilis</i>
<i>Campanula Kemularia</i>		,, Jankae
,, carpathica v. compacta		,, alpina
,, lyrata		<i>Lychnis pyrenaica</i>
,, Stansfieldii		<i>Myosotis dissitiflora</i>
,, multiflora		<i>Meconopsis grandis</i>
<i>Cartina acanthifolia</i>		<i>Onosma Aucheriana</i>
<i>Cirsium arachnoideum</i>		,, stellulatum
<i>Dianthus superbus v. albus</i>		<i>Oxytropis pilosa</i>
,, brachyanthus		,, strobilacea
,, Boissieri		<i>Papaver pyrenaicum</i> subsp.
,, caucasicus		,, rhaeticum
,, Knappi		<i>Pentstemon confertus</i>
,, cibarius		,, pulchellus
,, saxigenus		,, Jamesii
,, callizonus		,, humilis

Pentstemon Hartwegii	Sedum pulchellum
Peucedanum austriacum	Saponaria officinalis fl. pl.
Phyteuma Michelii	" Boissieriana
" campanuloides	Silena pygmaea
" limonifolium	" parnassica
Phlomis viscosa	" Wherryi
" maroccana	Thlaspi avalanum
" tuberosa	" Jankae
Potentilla tridentata	Triglochin bulbosum
Ruta Patavina	Veronica turilliana
Rodgersia podophylla	Kotschyana
Scabiosa leucophylla	Viola bosniaca
Saxifraga cuneata	" nigra
" perdurans	" lutea
Sedum oppositifolium	" Brittoniana

*) An Neuerwerbungen sind insbesondere zu nennen:

Heerea elegans	Anselia africana (Import Afrika)
Euphorbia infausta	Orchidee spec.? (Import Afrika)
Conophytum miniatum	Vriesea tesselata
Conophytum spec.?	" hieroglyphica
Stapelia spec.? (Import Afrika)	" Saundersii
Heurnia spec.? (Import Afrika)	Cryptanthus Lubbersiana
Kleinia spec.? (Import Afrika)	Calathea zebrina
Euphorbia spec.? (Import Afrika)	Stromantha sanguinea
Kleinia stapeliformis	Hibiscus laciniatus
Disa grandiflora (Import Afrika)	Musa Cavendishii
Satyrium carneum (Import Afrika)	Dieffenbachia eburnea
Anacamptos Herreana	Aglaonema spec.?
Lobivia scoparia	Neopoteria senilis
Lobivia scoparia var. cristata	Mammillaria Hahniana

Rudolf Hirschmann.

NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

„Zur Sicherstellung eines über den Rahmen der bestehenden Gesetze und Verordnungen hinausreichenden bzw. in den bezüglichen Vorschriften nicht vorgesehenen, aktiven und wirksamen Natur- und Landschaftsschutzes im Bereich des Großraumes von Linz, wird das Amtsreferat für Naturschutz und Landschaftspflege neu errichtet. Im Hinblick auf die Tätigkeit dieser Stelle, die in wesentlichen Belangen mit den Fragen der Stadtplanung verbunden ist, wird das Amtsreferat für Naturschutz und Landschaftspflege dem Stadtplanungsamt eingegliedert.“ — Mit dieser Verfügung des

Bürgermeisters vom 24. Mai 1954 wird auf Anregung des Kulturamtes zum ersten Male in Oberösterreich für ein Teilgebiet des Landes eine Dienststelle begründet, in der die Unterlagen für eine gesunde und schöne Gestaltung insbesondere der Strand-Landschaft erarbeitet werden sollen.

Die Dienststelle hat mit 1. Juni ihre Arbeit aufgenommen. Am 4. Oktober wurde vor Vertretern der Dienststellen des Magistrates und des Landes der nachstehende Vortrag gehalten: „Voraussetzungen und Möglichkeiten für Arbeiten zur Erweiterung und Sicherung der Naturlandschaft in und um Linz.“ — Da sowohl der Ansatzpunkt dieses Amtsreferates wie die Verbindung mit den übrigen Dienststellen von Stadt und Land der Klärung der grundsätzlichen und praktischen Arbeitsmöglichkeiten bedarf, hat der Unterzeichnete die vorläufigen Agenden in Form eines befristeten Forschungsauftrages übernommen.

Außer den rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten für die Entwicklung einer gedeihlichen landschaftspflegerischen Arbeit von Linz, bildet insbesondere die Erforschung der naturkundlichen Gegebenheiten eine notwendige Unterlage für die zu erstellende Landschaftsplanung. Das Amtsreferat sieht in der Zusammenfassung und Ergänzung sowie Erweiterung der bereits vorliegenden naturwissenschaftlichen Einzelarbeiten für bestimmte Landschaftsteile von Linz und Umgebung eine seiner wichtigsten Aufgaben. Unter den zentralen Anliegen einer Landschaftspflege von Linz steht neben dem Kürnberg und Gründberg jedoch der Pöstlingberg nicht nur unseren Augen und Herzen am nächsten, er ist auch in seinen natürlichen Waldrestbeständen am meisten gefährdet. Der Herausarbeitung von Unterlagen für die unbedingt erhaltungspflichtigen Waldstreifen am stadtseitigen Sichthang des Pöstlingberges, den erhaltungsmöglichen Bauernhöfen und Obstgärten dieses Gebietes sowie einer pfleglichen Behandlung der kleinen Gewässer, wird zunächst das Hauptaugenmerk zugewendet.

Ämilian Kloiber.

K L I M A U N T E R S U C H U N G S S T E L L E

Die im Jahre 1953 vom Magistrat der Landeshauptstadt Linz neu geschaffene Klimauntersuchungsstelle, eine Unterabteilung des städ-

tischen Gesundheitsamtes, macht es sich zur vordringlichen Aufgabe, die Luftverunreinigungen nach Art, Konzentration und womöglich auch hinsichtlich ihrer Herkunft zu untersuchen. Selbstredend ist die Dienststelle im Zuge ihres weiteren Ausbaues auch bemüht, alle anderen einschlägigen Probleme zu lösen, Aufgaben, die zum Teil schon jetzt anfallen, weil die Frage der Luftverunreinigung aufs engste mit meteorologischen Faktoren verknüpft ist.

Wenngleich die Großindustrie von sich aus bestrebt ist, schädliche Abgase ganz auszuschalten oder zumindest auf ein zulässiges Minimum zu beschränken, muß es der städtischen Untersuchungsstelle vorbehalten bleiben, die Verunreinigungen im Großraum Linz zu überprüfen und eine Einrichtung zu schaffen, die ständig darüber wacht, daß keine gesundheitsabträglichen Schwellenwerte überschritten werden. Soferne nicht mehr Verunreinigungen als bisher in die Stadtluft gelangen, dürfte dies im allgemeinen nicht der Fall sein. Eine theoretische Annahme, die unter anderem auf Angaben der Schwerindustrie über die Abgasmengen und über werkseigene Messungen fußt. Aber auch die Messungen der Klimauntersuchungsstelle weisen in diese Richtung, wenngleich solche wegen der kurzen Beobachtungszeit noch nicht zu einer strengen Beurteilung herangezogen werden dürfen.

Anderseits wurde von der Klimauntersuchungsstelle im Jahrbuch 1953 und in weiteren Publikationen darauf hingewiesen, daß bei besonders ungünstigen Wetterlagen eine ausreichende Ventilation der Stadtluft im Linzer Becken nicht mit Sicherheit gewährleistet werden kann. So wäre es denkbar, daß zum Beispiel in der kühlen Jahreszeit, vor allem wenn Nebel über der Stadt liegt, schwache Winde um Ost, bei nachfolgender oder zeitweiliger Stagnation, Verunreinigungen ins Linzer Becken treiben, dort anreichern und somit über den Belästigungsgrad hinaus schädliche Konzentrationen in der Stadtluft bewirken könnten.

Da eine Erforschung der Feinstruktur der Windströmungen zur Zeit noch nicht möglich ist, wurde, um überschlagsweise einen Einblick in die Strömungsverhältnisse zu gewinnen, als erste Arbeit eine Windstatistik angelegt und ihr 24.000 Windbeobachtungen von

Urfahr (Petrinum) langjähriges Mittel von 1922 bis 1937

Linz (Museumstraße) dreijähr. Mittel von 1950 bis 1952

Hörsching (Flughafen) dreijähr. Mittel von 1947 bis 1949 zugrunde gelegt.

Die Windverteilung in Prozenten der Terminbeobachtungen von 7 Uhr, 14 Uhr und 21 Uhr ist im Diagramm (Abb. 1) wiedergegeben.

Die Häufigkeitskurven der Windverteilung haben folgende markante Merkmale:

- a) Alle drei Stationen (Urfahr, Linz und Hörsching) besitzen übereinstimmend je zwei tiefe Minima für die Nord- und Südrichtung, ebenso
- b) zwei ausgeprägte Maxima der Ost- und Westrichtung, wobei die Westrichtung überwiegt, jedoch auch die Ostrichtung bedeutend ist. Weiters ist auffallend
- c) der hohe Prozentsatz der Calmen (Windstillen), das heißt, die orographische Beckenlage der Stadt Linz spiegelt sich zwar im Kurvenbild wider (z. B. durch die höhere Calmenzahl von Urfahr und Linz gegenüber Hörsching), jedoch erbringt sie für Linz keine grundsätzliche Änderung der Kurvencharakteristik; Linz paßt sich soweit in das großräumige Bild der Windverteilung der Donau niederung ein. Der Westwind dominiert und vermag, wahrscheinlich wegen des Donaudurchbruches zwischen Pöstlingberg und Freinberg, auch ins Beckeninnere durchzugreifen.

Dies darf aber nicht zu der voreiligen und irrgen Auffassung führen, daß etwa die Luftverunreinigungen aus der im Südosten liegenden Schwerindustrie im überwiegenden Ausmaß von Linz abgehalten werden.

Denn hinsichtlich des Stadtzentrums wirken nach der Meßserie der Klimastation Museumstraße reinigend bzw. abhaltend die Winde aus SW mit 10,1 Prozent, W mit 27,4 Prozent, NW mit 3,0 Prozent, N mit 0,7 Prozent, NO mit 4,1 Prozent, insgesamt 45,3 Prozent; heranführend und anreichend die Winde aus O mit 10,7 Prozent, SO mit 7,1 Prozent, S mit 2,6 Prozent sowie Calmen (C) mit 34,3 Prozent, insgesamt 54,7 Prozent, weil diese vorwiegend an Schönwetterlagen (Hochdrucklagen) gebunden sind, wo zeitweilig neben den Flauten ostwärtige Winde wehen (z. B. zwischen den Beobachtungszeiten), so daß es zur allmählichen Anreichung und Stagnation von Industriegasen in der Linzer Luft kommen kann. Die Windstillen verteilen sich selbst wieder mit

je 28 Prozent Herbst und Winter und

je 22 Prozent auf Frühling und Sommer,

haben also ihre Maxima zur Zeit der häufigsten Nebel und Hoch-

nebel, die ihrerseits die Auswirkung der Luftverunreinigungen verschärfen.

Mehr als die Hälfte aller Windrichtungen, einschließlich der Calmen, können sich also hinsichtlich der Luftverunreinigungen ungünstig auswirken.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist auch die Windstärke und die Windböigkeit.

Ein Jahresmittel der Windstärke von zirka 2,5 m/sec. für Linz ist gering und ebenso wie die hohe Calmenzahl durch die Beckenlage bedingt.

Es liegt in der Natur ostwärtiger Lufströmungen, daß sie meist weniger böig sind als die westlicher Richtungen. Somit kommt der Faktor „Böigkeit“, der eine rasche Verdünnung der Abgasfahnen fördern würde, in Linz vorwiegend nur auf der stadtabgekehrten Seite zur Geltung.

Damit erscheint schon, rein strömungsmäßig gesehen, die eingangs gestellte Forderung nach einem ständigen Überwachungsdienst belegt zu sein.

Sollte die weitere Untersuchung ergeben, daß etwa die Betriebsaufnahme der neuen Schwefelsäurefabrik die Luftverunreinigung besonders verstärkt und zu nahe an den Schwellenwert bringt, so käme in den oben aufgezeigten Fällen des Zusammentreffens „besonders ungünstiger meteorologischer Umstände“, dem Überwachungsdienst die Funktion eines Warnungsdienstes zu. Bevor nun die in Verwendung stehenden Untersuchungsmethoden geschildert werden, seien die wichtigsten Verunreinigungen, die die Klimastelle überprüft, angeführt. Sie können entweder als Gase oder als feinstverteilte feste Stoffe, schlechthin Staub genannt, der Luft beigemengt sein und stammen von Heiz- und Feuerungsanlagen oder sind Abfallprodukte verschiedener chemischer Erzeugungsstätten.

Gase: Schwefeldioxyd. Es tritt bei der Verbrennung von schwefelhaltigen Stoffen, also auch bei Kohle auf. Schon 0,1 bis 0,5 mg in 1 Liter Luft verursachen beim Menschen schwere Schädigungen, 2 mg pro Liter wirken sofort tödlich. Im Rahmen des Forschungsprogrammes der Farbwerke „Höchst“ wurde 1950 an einer Reihe von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen praktische Versuche ange stellt. Es zeigte sich, daß die einzelnen Pflanzenarten verschieden große Empfindlichkeiten aufweisen und diese in den einzelnen Wachstumsperioden stark schwanken und außerdem von der Wit-

terung abhängig sind. Schädliche Konzentrationen liegen im Bereich von zehntausendstel bis hunderttausendstel Raumteilen Schwefeldioxyd in der Luft.

Nitrose Gase, ein Gemisch von Stickstoffoxyden und Stickstoffdioxyden aus Salpetersäure erzeugenden oder verarbeitenden Betrieben. Für den Menschen sind 0,1 bis 0,4 mg pro Liter Luft noch erträglich, 0,5 bis 1 mg schädlich bzw. tödlich. Für Pflanzen liegt die Grenze je nach Art und Witterungsverhältnissen bei zehntausendstel bis hunderttausendstel Raumteilen Luft. Anderseits wird ein Großteil der nitrosen Gase durch Ammoniak, der meist auch in der Luft enthalten ist, unter Bildung von Ammoniumnitrat unschädlich gemacht und ist in dieser Form dem Pflanzenwachstum eher nützlich.

Inwieweit Nebeltröpfchen nitrose Gase über den Weg von Salpetersäure oder salpetriger Säure anreichern und dadurch schädlich wirken, ist umstritten und bedarf der Klärung.

Chlor und Chlorwasserstoff. Greift beim Menschen die Schleimhäute an, zerstört das Chlorophyll der Pflanzen. 0,04 bis 0,06 mg Chlor pro Liter Luft sind für Menschen lebensgefährlich. Für Pflanzen liegt die Grenze ähnlich der des Schwefeldioxydes.

Kohlendioxyd und Kohlenstoffmonoxyd. Kohlendioxyd ist in reiner Luft mit etwa 0,3 bis 0,4 Prozent enthalten und erst in größeren Mengen (7 Prozent) für den Menschen giftig. Für das Leben der Pflanzen ist es unerlässlich, die daraus durch den Assimulationsprozeß, Stärke, Zucker u. a. m. bilden.

Kohlenmonoxyd entsteht bei unvollkommener Verbrennung und tritt in Rauchgasen und Auspuffgasen von Verbrennungsmotoren auf. 0,5 Prozent, das sind 6 mg pro Liter Luft, wirken nach fünf bis zehn Minuten tödlich.

Fluor. Spuren dieses sehr giftigen Elementes können durch den Betrieb der neuen Schwefelsäurefabrik in die Luft gelangen. Entsprechende Untersuchungen werden in nächster Zeit durchgeführt.

Was den Staub betrifft, so liegt es leider in der Natur der Sache, daß es kein generelles Verfahren gibt, ihn auf seine Schädlichkeit zu untersuchen. Es interessieren nicht nur qualitativ die verschiedenen Staubarten, sondern schon quantitativ die Staubmengen nach zwei Gesichtspunkten:

Bei Schwefelstoffen, sogenannten Aerosolen, etwa die Gewichtsmenge pro Volumseinheit; bei Stoffen, die eine ausgeprägte eigene Sinkgeschwindigkeit besitzen, z. B. Ruß, aber auch die pro waag-

rechter Flächeneinheit und Zeiteinheit abgelagerte Menge. Von aus schlaggebender Bedeutung ist vor allem die Korngröße der festen Verunreinigungen, ist sie doch neben anderen Faktoren z. B. für das Auftreten der gefürchteten „Staublunge“ maßgebend.

Dementsprechend sind die Meßverfahren verschieden und kompliziert. Da nach Ansicht der Klimauntersuchungsstelle die Staubfrage augenblicklich an Bedeutung hinter die der gasförmigen Verunreinigungen zu reihen ist, wurde ihre Überprüfung etwas zurückgestellt. Hierher gehört auch das Problem der „Linzer roten Wolke“. Im neuen Stahlblasverfahren der VÖEST wird durch Einblasen von reinem Sauerstoff im Konverter Eisenkarbonyl gebildet, das nachträglich zu feinstem Eisenoxyd zerfällt. Dieser Staub, vergleichbar dem Zigarettenrauch, mit Korngrößen unter 0,0002 m/m, die an die untere Grenze des Auflösungsvermögens eines Elektronenmikroskopes heranreichen, entzieht sich weitgehendst den üblichen Abscheideverfahren. Die kleinen Eisenoxydteilchen dürften nach den bisherigen Erkenntnissen für Mensch und Tier nicht gesundheitsschädlich sein. In der fachärztlichen Literatur werden aber auch gegenteilige Ansichten vertreten.

Jedenfalls hat die Klimastelle auch die Untersuchung und Überwachung dieses Problems in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit medizinischen Fachkreisen wäre sehr zu begrüßen.

Von den aufgezählten Verunreinigungen bedarf am dringendsten der Schwefeldioxydgehalt einer Klärung. Die Klimauntersuchungsstelle hat sich zu zwei von einander verschiedenen und sich ergänzenden Untersuchungsverfahren entschlossen.

Das eine, nach Bamberger-Nußbaum-Liesegang, arbeitet mit Hilfe von ortsfesten Meßstellen. Das Stationsnetz wurde im vergangenen Jahrbuch beschrieben und ist in einem Abbild des Reliefs von Linz eingezeichnet. Die zur Aufstellung gelangten Geräte sind verhältnismäßig einfach und billig, jedoch ist die Auswertung mühsam und zeitraubend:

In Abbildung 2 und 3 sind solche Geräte dargestellt, die auf einem Standpfahl im Freigelände, zirka zwei Meter über dem Erdboden, oder auf Turmaufbauten bzw. Dächern größerer Gebäude montiert sind. Unter einem kegelförmigen Blechschild und einem weitmaschigen Drahtnetz, die den Schutz gegen Niederschläge bzw. Verschmutzung durch Vögel bieten, befindet sich ein zylindrischer

Glasbehälter, um den ein, mit wässriger Pottaschelösung imprägnierter Mantel aus Baumwollgewebe abnehmbar angebracht ist und der durch Glyzerinbeigabe feucht gehalten wird. Die an dem Gerät vorbeistreifende Luft hat somit ungehindert Zutritt, das Reagenzgewebe bietet ihr nach allen Seiten, infolge der zylindrischen Gestalt eine gleiche Angriffsfläche dar. Der Schwefeldioxyd der Luft, gegebenenfalls auch Chlor, wird durch die Pottasche gebunden. Die Gewebelappen werden monatlich oder 14tägig ausgewechselt, in Gläsern verschlossen ins Laboratorium gebracht, dort mehrmals in destilliertem Wasser ausgekocht und die verbleibende Spülflüssigkeit filtriert, eingedämpft und chemisch analysiert.

Auf diese Art ist es möglich, Summenwerte des Schwefelgehaltes in der Luft über die angegebene Zeit und im gesamten Untersuchungsraum Linz und Umgebung zu erhalten. Daraus wird durch Rechnung ein Mittel gewonnen und auf 100 Stunden reduziert, welcher Wert mit den in der technischen Literatur angegebenen, und auf die gleiche Art gewonnenen Aufgaben hinsichtlich schädlicher Einflüsse, verglichen werden kann. Leider gestattet diese Methode keine Umrechnung auf den Verunreinigungsgrad pro Volumseinheit und sie hat auch den Nachteil, daß Spitzenwerte nicht zu Tage treten. Immerhin liefert sie wichtige Anhaltspunkte, gibt einen Überblick über die Schwerpunktsverteilung des Schwefelgehaltes und läßt in Verbindung mit meteorologischen Überlegungen wertvolle Schlüsse zu. So wurde seit Beginn dieser Messungen ab 15. November 1953 bis Ende September 1954, zwölf Meßserien abgenommen. Das Verfahren wird bis in den Winter 1954/55 fortgesetzt, um den zu erwartenden Anstieg des Schwefeldioxydgehaltes durch die Betriebsaufnahme der Schwefelsäurefabrik im Herbst 1954, noch vergleichbar mitzuerfassen. Die Meßergebnisse können erst nach Abchluß dieses Zeitraumes miteinander verglichen und veröffentlicht werden. Es haben sich aber bis jetzt keine Schwellenwerte ergeben, die ein bedrohliches Ausmaß erkennen lassen würden.

Ergänzend zu diesem Verfahren wird eine Luftuntersuchungsapparatur nach H. Cauer verwendet. Sie ist auch auf andere Luftverunreinigungen anwendbar, arbeitet mit sehr großer Genauigkeit und ermöglicht es vor allem, auch Spitzenwerte zu erfassen und den Grad der Verunreinigungen pro Volumseinheit anzugeben:

Eine elektrisch betriebene Luftpumpe saugt die Luft durch ein feinporiges Glasfilter in ein gläsernes Gaswaschrohr. In der ent-

stehenden Schaumsäule wird bei kleinsten Reagenzmengen eine praktisch vollkommene Reaktion der Luftverunreinigungen mit der Reagenzflüssigkeit erzielt. Mit einem nachgeschalteten Gasmesser kann die durchgesaugte Luftmenge auf 10 cm³ genau bestimmt werden. Bei den meisten Untersuchungen gelangt man durch kalorimetrische Auswertung auf raschestem Wege zu einem Analysenergebnis.

In Abbildung 4 ist diese Pumpenanlage im Kofferraum eines Pkw. abgebildet und daneben die, auf einem Stativ montierte Apparatur nach Cauer, die mittels eines Vakuumschlauches mit der Pumpenanlage in Verbindung steht.

Bei den Meßfahrten in Linz und Umgebung werden vorwiegend die Stromanschlüsse für den Betrieb der Pumpenanlage bei Polizeiwachstuben, öffentlichen Ämtern, Gaststätten usw. benutzt.

Da die größten Konzentrationsgrade an Verunreinigungen bei ruhigen Wetterlagen in den späten Nacht- oder frühen Morgenstunden zu erwarten sind, werden die Messungen zu dieser Zeit nun laufend durchgeführt.

Eine Reihe von Meßfahrten hat nun gezeigt, daß zwar auf diese Art sehr genaue Ergebnisse zu erzielen sind, aber damit noch nicht das Auslangen gefunden wird. Nur selten sind die Verunreinigungen so gleichmäßig über einen größeren Raum verteilt, daß mit solchen Stichproben ihr Höchstwert erfaßt werden kann. Meist sind die Abgasfahnen unsichtbar als Stromfäden in der Luft eingebettet, werden nur unregelmäßig oder gar nicht zum Boden herabgedrückt, wodurch die Messungen von Spitzenwerten vom Erdboden aus zu stark dem Zufall anheimgestellt bleiben.

Bei künftigen Meßfahrten soll daher folgendes Verfahren versucht werden: Mit Hilfe eines kleinen Fesselballons werden Luftproben aus der Höhe entnommen und dann mit der oben geschilderten Apparatur analysiert.

Neben diesen eigentlichen Luftuntersuchungen behandelt die Klimastelle gegenwärtig noch folgende Probleme: Über Anregung des Gartenarchitekten des städtischen Bauamtes soll der Klimaeinfluß kleiner Waldstreifen im Stadtgebiet erforscht werden. Hiefür wurde das Wäldchen am Bindermichl auserkoren und dort durch einen Gärtner, früh und mittags, während der Sommermonate August und September 1954, Meßgänge vorgenommen und neben der Temperatur- und Feuchtigkeitsermittlung auch allgemeine Wetterbeobachtungen aufgezeichnet.

Indirekt kann das Ergebnis auch wieder der Luftuntersuchung zugute kommen, weil das Kleinklima solcher Grünflächen eine eigene Windzirkulation aufzeigt, die damit die allgemeine Entlüftung der Stadtluft fördert.

Für eine künftige Stadtplanung wäre es von Interesse, mögliche Unterschiede der Niederschläge nach Art und Menge innerhalb des Stadtgebietes festzustellen. Es wurde daher begonnen, die verschiedenen Niederschlags- und Temperaturmeßstellen im Bereich von Linz zu koordinieren. Es sind dies die drei Meßstellen der Wasserwerke: Heilham, Scharlinz, Fischdorf sowie die landwirtschaftliche Klimastation Weingartshof, die Meßstellen der Landeshydrographischen Anstalt und die Linzer Klimastation der Zentralanstalt für Meteorologie.

Auf eine private Anfrage hin, ob sich die Linzer „Alpensicht“ durch den Industrierauch gegenüber früheren Jahren wesentlich verschlechtert habe, wurden aus 17.000 Sichtbeobachtungen die entsprechenden Sichtweiten ausgezogen. Die Statistik zeigt, daß die Wahrscheinlichkeit einer Fernsicht von mehr als 50 km in Urfahr (Petrinum) dreimal, und auf den nur 100 m höheren Freinberg, siebenmal größer ist, als im Stadtzentrum. Selbstredend handelt es sich dabei um Sicht einschränkungen, die nur wettermäßig und nicht etwa durch irgend eine künstliche Horizontbehinderung verursacht sind. Eine Veränderung der Fernsicht an ein und derselben Stelle konnte seit dem Bestand der Großindustrie nicht nachgewiesen werden. Wenngleich eine solche zweifelsohne besteht, ist sie doch so gering, daß sie innerhalb des Bereiches jener Sichtschwankungen liegt, die durch den allgemeinen Witterungsablauf bedingt sind.

Dieser kleine Ausschnitt aus der nun einjährigen Tätigkeit des Klimadienstes soll andeuten, welche Fülle von Aufgaben an die Untersuchungsstelle herantreten. Zu ihrer Lösung bedarf es einer gründlichen Planung der Untersuchungen und Meßverfahren, wobei auf eine sparsame Verwendung der verfügbaren Mittel Bedacht zu nehmen ist. Es bedarf ferner einer Unzahl von Messungen, nachfolgender Analysen, rechnerischer und statistischer Auswertung, um stichhaltige Aussagen machen zu können.

Die Untersuchungsstelle ist nicht mit hauptamtlichen Kräften besetzt. Neben dem, als Konsulent tätigen, meteorologischen Leiter der Abteilung arbeitet noch ein Chemiker mit. Ein großer Teil der erforderlichen Apparaturen und speziellen Einrichtungen wird im

eigenen Wirkungsbereich konstruiert und mit Hilfe der Magistratswerkstätten, aber auch der Lehrwerkstätten der Linzer Fachschulen gebaut. Chemische Analysen, für deren Durchführung es noch an Einrichtungen und einem entsprechenden Arbeitsraum mangelt, werden in den Laboratorien der landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt und des Gaswerkes Linz vorgenommen. Nur dem selbstlosen Einsatz dieser Institute und einer Reihe anderer Dienststellen ist es zu verdanken, daß die bisher angefallenen Arbeiten planmäßig erfüllt werden konnten. Der Aufwand für Sach- und Personalauslagen wird aus Zuwendungen der oö. Landesregierung und des Magistrates Linz bestritten.

Auf Grund der Bedeutung der chemischen, hygienischen und klimatologischen Luftuntersuchungen für die Stadt Linz, ist zu hoffen, daß die oö. Landesregierung und der Magistrat Linz auch weiterhin die praktische und wissenschaftliche Arbeit der Dienststelle fördern.

Emmerich Weiß.

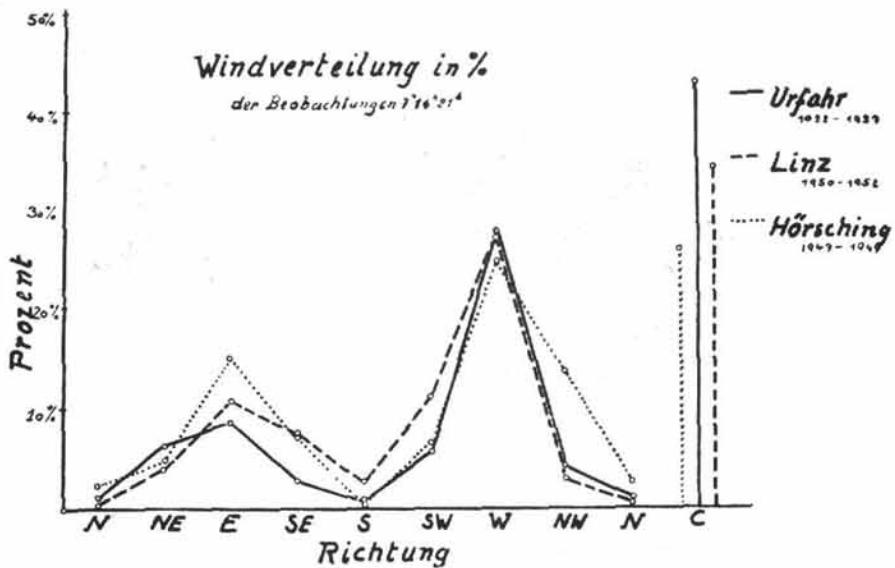


Abb. 1

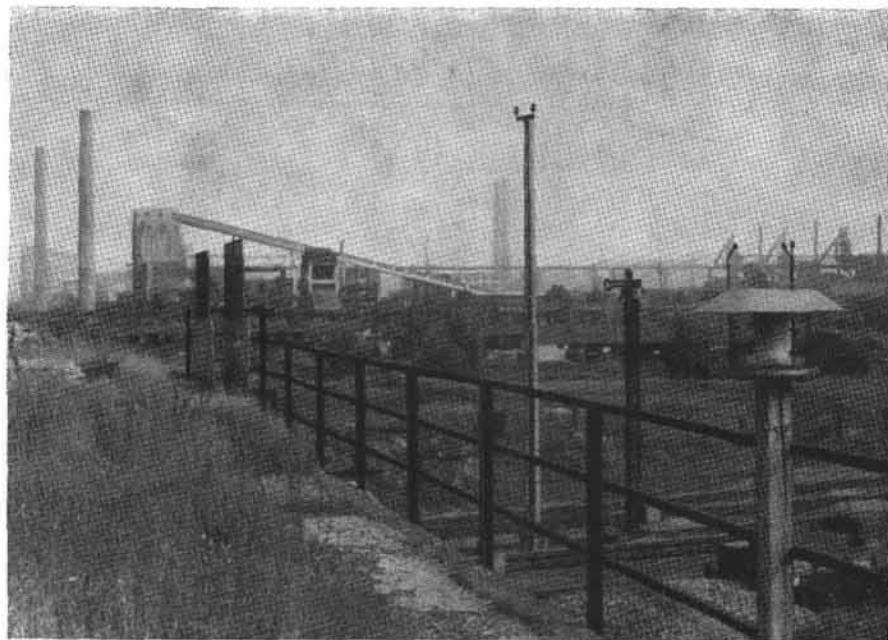


Abb. 2: Meßstelle „Eisenbahnbrücke-Oberfeldstraße“, Blick gegen VÖEST.

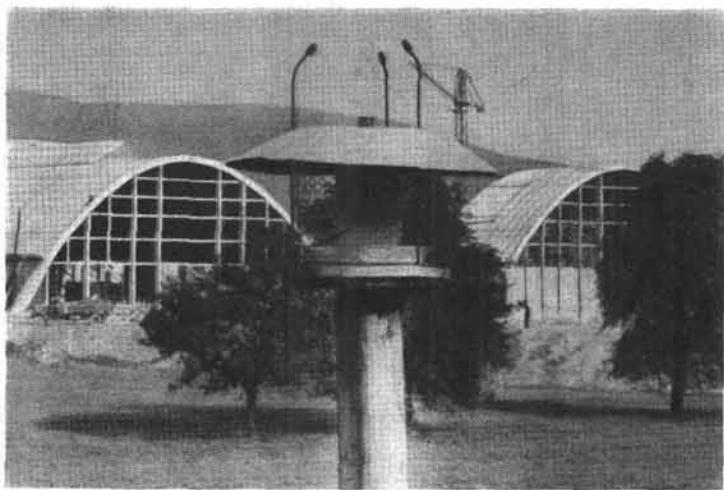


Abb. 3: Meßstelle „Franckstraße“, Blick gegen Stickstoffwerke.



Abb. 4: Meßwagen.